



Ein Kinderspielvers der Marma und seine Parallelen bei den Mru

Author(s): Lorenz G. Löffler

Source: *Zeitschrift für Ethnologie*, Bd. 84, H. 2 (1959), pp. 254-256

Published by: Dietrich Reimer Verlag GmbH

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/25840610>

Accessed: 27-11-2020 19:11 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



JSTOR

Dietrich Reimer Verlag GmbH is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Zeitschrift für Ethnologie*

Ein Kinderspielvers der Marma und seine Parallelen bei den Mru

Von
Lorenz G. Löffler

Der folgende Kinderspielvers wurde mir am 31. Juli 1956 von meinem Gehilfen Kyaw Twain Aung aus Banderban (Chittagong Hill Tracts, Ost-Pakistan) in burmanischer Schrift notiert. Um Vergleiche mit dem Hochburmanischen zu ermöglichen, gebe ich den Text hier zunächst in Transliteration der Vorlage¹⁾, deren Orthographie den Formen des Marma, die in einigen Fällen vom Hochburmanischen abweichen, angepaßt ist. Zur Erfassung des Klangbildes lasse ich eine vereinfachte phonetische Transkription folgen. Die Übersetzung ist so wörtlich wie möglich gehalten.

Transliteration:

ca kru-kru prim:-ma-tu —
prim: tu: ra ma, ma' yu pa,
mrok tu: ra ma, ma' yu pa,
prim: ri kya' rö', ya: kha' mañ,
mrok ri kya' rö', ya: kha' mañ.

aphö:-b'ong: im ma khong,
krak pong ta' khyong: chwä: lang:-lang:,
thö: ma the!
im ma khong ma krak pong ta' khyong:,
krañ' lök-the. krañ' lök!
ya: kyi' re, ya: kyi' re!

cwan-bup ke, wä:-ya wä:-ya —
hrwe pū ma kya' phö' lo:?
ngwe pū ma kya' phö' lo:?
wä:-ya wä:-ya —
khyi: pū ma b'ū: kya' kha' re!
(hrwe pū ma kya' re!)

Der Text zeigt folgende Entsprechungen des Marma zum Hochburmanischen: *ma* (Lokativpartikel) = *hma*, *rö'* (Kausalpartikel) = *lö'*, *kha'* (Zeitpartikel) = *khä'*, *the* (Schlußpartikel) = *tha*, *re* (nach Konsonant-Stop *te*) = *sañ* (sprich *tä*), zu dem auch die Nebenform *rä'* existiert. *Thö* (Demonstrativpartikel) und *lo:* (Fragepartikel) finden sich im Altburmanischen; die Formen der modernen Umgangssprache *hö* und *la:* sind im Marma nicht gebräuchlich. *Thö* wird in bezug auf ferne Objekte stets mit starker Betonung und Bewegung der Stimmlage ausgesprochen, so daß ein Tonakzent gerechtfertigt erscheint. Fast allen hochburmanischen finalen *e* entspricht im Marma *i* (*re* = *ri*, *khye:* = *khyi:*). *Abong:* (nach Kyaw Twain Aung *-b'ong*) ist der gebräuchliche Terminus für Großmutter allgemein, Mutters Mutter im besonderen. *Prim:* (*Colocasia*) und *mrok* (*Dioscorea*) finden sich als *pin:* und *myok* in Judson's Burmese-English Dictionary, *prim:-ma-tu* (Schwarz-Taube) ist nicht aufgeführt; die Verbindung der ersten mit der zweiten Zeile des Textes ist offenbar nur assoziativ, das Folgende wird dadurch aber, nach Kyaw Twain Aungs Empfinden, zu einer Art Tauben-Lied.

1) Zum Transliterationssystem vgl. H. E. Kauffmann und L. G. Löffler: Spiele der Marma, Anm. A.

Strophe I

Phonetische Transkription²⁾:

cägrugru *prī*madu; *prīntu* rama, *mäy*uba; *mrötu* rama, *mäy*uba;
prīri gyaro', *yakame*; *mrōo'*ri *gyaro'*, *yakame*.

Übersetzung:

Ruckedigu, die Schwarz-Taube: Taro ausgraben, nicht mitnehmen;
Yam ausgraben, nicht mitnehmen; fiele das Taro-Wasser (auf die Haut),
würde es kribbeln; fiele das Yam-Wasser, würde es kribbeln.

Spielerklärung:

Mutter und Kind sitzen auf dem Boden und klopfen mit beiden Füßen zugleich den Takt (d. h. schaukeln), während die Mutter den Vers spricht.

Strophe II

Phonetische Transkription:

ἄφobōōη, imakōōη, krapōōη *däkyōōη*, *twe lānlāη*, *thóumate!*
*imakōōη*ma *krapōōη* *däkyōōη*; *krelōēthe*, *krelōē'*! *yagēre*, *yagēre!*

Übersetzung:

Die Großeltern (haben auf dem) Hausdach ein Hühnerbein aufgehängt
baumel-baumel, dort oben! Ein Hühnerbein am Hausdach, schau doch,
schau! Krabbelkribbel!

Spielerklärung:

Die Mutter erzählt dem Kind, vom Hausdach baumele ein Hühnerbein, von den Großeltern aufgehängt. Das Kind soll hinaufschauen, will aber nicht. Die Mutter überredet es: so schau doch! Und wenn es schaut, wird es am Hals gekrabbelt, so daß es lachen muß.

Strophe III

Phonetische Transkription:

cwäēbouke, *weya-weya*; *χwebōūma kyapholō*, *ηwebōūma kyapholō*;
weya-weya; *khyibōūma bhōū kyakare*. (— *χwebōūma kyare!*)

Übersetzung:

Wie ein Habicht hin und her (schwebend) — fällt es auf den Goldhaufen,
fällt es auf den Silberhaufen? Schwinge-schwinge — auf den Misthaufen,
plumps, ist's gefallen!

Spielerklärung:

Die Mutter hält das Kind bei den Beinen und schaukelt es hin und her, schließlich läßt sie es zum Boden nieder und sagt, es sei auf den Misthaufen gefallen. Daraufhin läuft das Kind weinend in die Ecke und ist erst zufrieden, wenn das ganze Spiel noch einmal beginnt, bis es zum Schluß befriedigt auf den Goldhaufen fällt.

Inhalt und Ausführung dieses Marma-Spieles haben ihre deutlichen Entsprechungen in zwei Kinderspielversen (*ngiawüa ngok wan*) der Anok-Mru. Die Anok bilden die nördliche Gruppe des Bergvolkes der Mru im Süden der Chittagong Hill Tracts, Ost-Pakistan, und im Norden des Akyab-Distriktes, Burma. Ich notierte die Verse am 30. und 31. 7. 1956 in Tapwüa-Kua. Den ersten Vers und die Variation zum zweiten erhielt ich von Menching Atuang,

²⁾ o = geschlossenes o, ö = offenes o, e = halboffenes e, ē = sehr geschlossenes kurzes e, ä = Murrellaut (ə), χ = prepalataler Frikativlaut, φ = bilabialer (seltener dentilabialer) Frikativlaut, η = velarer Nasal. Die kursiv gesetzten Silben tragen den Satzton.

den zweiten von Menkröi Ngarua', der mir auch beide Texte interpretieren half. Ich verzichte hier auf eine Wiedergabe der Silbentöne, die Akzente sollen lediglich die Satzmelodie andeuten.

Text I:

*Ting-tung khuők-khuök, pang-lai khuők-khuök,
ór-ra en u en pá wang-po-la wa-cek-ca dui khők,
khuők carök-rák!*

Übersetzung:

(Wie die) Schaukel mit-den-Beinen-wackeln, (wie die) lange Gurke mit-den-Beinen-wackeln, (schau) da oben deine Eltern haben Vögelchen-Eier gebracht — schwapp, die-Beine-in-die-Luft!

Spielerklärung:

Mehrere Kinder hocken mit angezogenen Beinen schaukelnd auf der Erde und sprechen den Vers im Chor. Wer auf die Aufforderung hin verwundert nach oben guckt und nicht aufpaßt, fällt auf den Rücken und streckt die Beine in die Luft.

Text II:

Ó püi prá catím ca, ó ce prá catím ca — rüm!

Text II a:

Lí-ku prá catím ca, ór ce prá catím ca — rüm!

Übersetzung:

Zum Unterlaufe schwankt er, zum Oberlaufe schwankt er — plumps!
Die Variante ersetzt „Unterlauf“ durch „Sturm“ und „Oberlauf“ durch „dort oben“ und scheint zwar eine sinnlose Entstellung, ist aber gebräuchlicher.

Spielerklärung:

Ein Junge legt einem anderen, der sich niederhockt, von vorn die Füße auf die Schultern und hält sich mit seinen Armen an denen des Trägers fest, der seinerseits die Füße des Hängenden hält. Der Tragende steht auf und schaukelt den anderen zum Rhythmus des Verses hin und her, bis der Hängende sich nicht mehr halten kann und fällt.

Die Elemente der drei Marma-Strophen finden sich also bei den Mru wieder: das schaukelnde Auf-dem-Boden-Sitzen, das Verulken zum Nach-oben-Gucken (wobei jedesmal Eltern und Vögel eine Rolle spielen) mit nachfolgendem Scherz und schließlich das Hin-und-Her-Schwenken unter der Alternativfrage nach dem Platz des Fallens. Ein Unterschied liegt nur darin, daß es sich bei den Marma um ein Spiel zwischen Mutter und Kind, bei den Mru dagegen von Kindern unter sich handelt.